

Schiefersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein u. Umgegend.

Schiefersteiner Anzeiger) (Schiefersteiner Nachrichten) Schiersteiner Tagblatt)
.. .. (Schiefersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallenser Zeitung)

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schieferstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Journ. Nr. 584.

Nr. 120.

Dienstag, den 12. Oktober 1920.

28. Jahrgang

Die Konferenz von Genf.

Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht die „Chronicle“ aus offenbar offizieller Quelle Aufstellungen über die Verhandlungen zwischen der französischen Regierung. Am letzten Tage der Konferenz sei unter dem Einfluß von Lloyd George gekommen über die deutschen Kohlenlieferungen ein Abkommen. Andererseits habe man beschlossen, am 1. August in Genf eine gemischte Kommission zu bilden, die die Kohlenlieferungen und die anderen Punkte der Konferenz studieren und einen Bericht abgeben sollen. Sie hätte aber keine Entscheidung treffen sollen. Die Frage der Kohlenlieferungen und der Frage der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungen. Ministerpräsident Millerand habe dieses Abkommen nicht angenommen. Reichsminister Juchacz und Reichsminister Simons hätten in Berlin erklärt, wenn auch die Verhandlungen über die Kohlenlieferungen hart seien, so man doch wenigstens als Konzession die Kontraktualisierung der Kohlenlieferungen von Genf erachtet. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß sich die Kohlenlieferungen nicht als Konzession betrachten lassen. Man habe aber festgestellt, daß Herr Millerand seine Ansicht geändert, um an die Stelle einer gemischten Kommission, die in einem neutralen Lande zu arbeiten solle, eine Konferenz der Wiedergutmachungskommission in Paris, der auch die deutschen Vertreter beitreten würden, zu setzen. Lord Curzon habe in seiner Rede am 6. Oktober in freundschaftlicher Offenheit sein Ausdrucks. Der französische Standpunkt werde nicht geteilt. Aber es wäre unrichtig zu sagen, die amerikanische Regierung teile diese Ansicht. Im Gegenteil, sie stehe auf dem englischen Standpunkt. Nach dem „Chronicle“ wäre eine Einigung möglich, wenn die Wiedergutmachungskommission sich in Köln anstatt in Paris zusammenfindet. Gegen eine derartige Lösung werde die englische Regierung keinen Widerspruch erheben. Das Blatt ist der Ansicht, daß Frankreich und England auf diesem Standpunkt einigen könnten.

Die Wiedergutmachungsfrage.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ließ am 10. Oktober die englische Regierung der französischen Regierung eine Note überreichen, in der sie das Verlangen äußert, die in Spa in Aussicht genommene Konferenz baldigst zusammenzutreten zu lassen. Diese Note ist bereits beantwortet worden. Die englische Regierung bleibe auf ihrem Standpunkt, daß im Protokoll der Konferenz von Spa keine Rede von Wiedergutmachung sei, sondern eine Sachverständigenkonferenz sei, deren Mitglieder möglichst der Wiedergutmachung aus dem Krieg entnommen sein sollten. Daß diese Konferenz sich in Genf oder anderwärts vereinigen könne, es keine Meinungsverschiedenheit geben könne, man müsse darauf bestehen, daß sich die Verhandlungen und die deutschen Sachverständigen zuerst über ihre Vorschläge austauschen, um einen ersten Entwurf zu erstellen, bevor die Staatsmänner sich vereinigen. In diesem Sinne sei ein Meinungsaustrausch zwischen London und Paris gepflogen, und man hoffe auf baldige Regelung. Das „Journal“ erklärt, man wolle in Paris nicht, es in London geplant sei, eine politische Konferenz der Wiedergutmachung aus dem Krieg zu veranstalten, die die Wiedergutmachung abhängig solle von politischen Erwägungen. Diese Meinung habe man in London freundschaftlich aber entschieden zum Ausdruck gebracht. Auch das „Echo de Paris“ gibt zu, daß es sich um einen Meinungsaustrausch in der Hauptsache um die Wiedergutmachung aus dem Krieg handle. Seine Meinung, daß Finanzminister Marfall und der Berliner Minister Laurent bereits als Vertreter für Genf bestimmt seien, beweist aber, daß zu einem früheren Zeitpunkt die französische Regierung eine andere Auffassung gehabt habe.

Die Lage im Osten.

Die Polen in Wilna.
Die letzten Ministerien der Hauptstadt Wilna haben am 9. 10. Es waren

erhöhte Kämpfe an der Front in Wilna hörbar. Die Bevölkerung ist erregt. Die Juden haben aus Angst vor Pogromen. Wilna hält die Ordnung aufrecht. Die Kontrollkommission des Völkerbundes ist aus Suwalki nach Wilna abgereist.

Nach hartem Kampf haben die Polen am 9. 10. Wilna eingenommen. Die Litauer halten die Linie Olkai - Mitroki - Bafakowienka - Naschajew. Die angreifenden Truppen sind zusammengestellt aus verpolten Bewohnern Litauens, die von General Soligowski geführt werden. Soligowski hat in Wilna eine neue Regierung ausgerufen, dessen Oberhaupt er selbst ist und an der Guisbischer teilnehmen. Sie verlangen, daß die Litauer das ganze früher von Polen besetzte Gebiet verlassen und daß eine Volksabstimmung stattfindet.

Oberschlesien.

Die Lage in Oberschlesien ist in den letzten Tagen verhältnismäßig ruhig, wenngleich Ueberfälle in den einzelnen Grenzgemeinden noch fast täglich zu melden sind. Mit Entschiedenheit muß jedoch den im Reich verbreiteten Gerüchten entgegengetreten werden, als habe das ganze Abstammungsgebiet immer noch einen Erb von Litauern dar, denn in den unmittelbaren an der Landesgrenze gelegenen Kreisen ist der Friede soweit hergestellt, daß das Erwerbsleben ungehindert seinen Lauf nimmt. Verbrecherische Anschläge, die hier und da zu verzeichnen sind, tragen keinen politischen, sondern rein kriminellen Charakter. So wurden in Mittel-Lagitz in Süd-Oberschlesien die dortige Post überfallen, wobei den Räubern 12 000 Mark bares Geld in die Hände fielen.

Aus Deuthen meldet ein Blatt, daß der Räuberführer des Josephstaler Mordes an zehn deutschen Arbeitern, Baron, der als einziger von den Tätern nach Polen entkam, im Rypnitzer Gebiet festgenommen wurde.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Gesundung der Reichsfinanzen.

In Ausführung der Beschlüsse des Reichstages vom 22. September über Maßregeln zur Gesundung der Reichsfinanzen sind nunmehr die Richtlinien aufgestellt worden, welche die offizielle Stellung des Reichsfinanzministeriums und die künftige Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reiches festlegen. Das Reichsministerium hat diesen Richtlinien einstimmig seine Zustimmung erteilt. Der Vorläuf der Reichsgebarung wird noch veröffentlicht. Zur Durchführung dieser Beschlüsse ist ein Reichskommissar ernannt worden, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien seine Tätigkeit auszuüben hat. Dieser wichtige Posten ist dem Präsidenten des Landesfinanzamtes unterstellt, Dr. Karl, übertragen worden.

Hundert Milliarden Jahreszahlung an Frankreich?

Das französische Finanzministerium teilte mit, daß nunmehr alle übrigen Ministerien ihre Ausgabenrechnung für 1920 eingereicht haben. Das Kriegsministerium als sein habe seine Ausgaben derart erhöht, daß der Budgetentwurf für 1921 26 Milliarden regelmäßiger Ausgaben beanspruchen wird gegenüber 22 Milliarden im Jahre 1920. Dazu kommt ein Budget der außerordentlichen Ausgaben in der Höhe von 24 Milliarden für den Wiederaufbau der vom Kriege betroffenen Provinzen und die Unterhaltung der Truppen im besetzten Gebiet. Diese Riesenausgabe soll einfach als Kriegsschuldung Deutschlands gutgeschrieben werden. Die „Frankf. Zig.“ bemerkt zu dieser Meldung: An der Pariser Börse wurden 100 Mark mit 24 Francs notiert, so daß nach der Aufstellung des Budgetentwurfes Deutschland allein im Jahre 1921 nahezu 100 Milliarden M. an Frankreich zu zahlen hätte. Nach dem Versailles Vertrag muß Frankreich 6 Monate nach vorherigem Einvernehmen mit seinen Bundesgenossen die Gesamtsumme seiner Entschädigungsforderungen bekanntgeben. Man kann sich vorstellen, welche fabelhafte Summe sich auf der Grundlage dieses Budgetentwurfes von 1921 aufbauen ließe, wenn die Bundesgenossen Frankreichs eine derartige Berechnung unbedenken anerkennen wollten.

Zur Sozialisierung des Bergbaues.

Die Handelskammer in Dortmund hat in ihrer Vollversammlung vom 8. d. M. folgende Entschlüsse angenommen:

Erhöhung und Verbilligung der Kohlenförderung sind die Erfordernisse des Tages; ohne sie ist ein Wiederaufbau unserer zerrütteten Wirtschaft, die so dringend notwendige Verbesserung und Verbilligung unserer Lebenshaltung unmöglich. Nur solchen Veränderungen unserer Kohlenwirtschaft darf daher zugestimmt werden, die diese Erfordernisse einwandfrei erfüllen. Beide Vorschläge der Sozialisierungskommission erfüllen sich nach unserer gewissenhaften Überzeugung nicht. Die Sozialisierungskommission verurteilt zwar den staatlichen Bergbau in Grund und Boden, und erkennt seine Unterlegenheit gegenüber dem privaten Bergbau rückhaltlos an, ihre Vorschläge führen aber tatsächlich zu allen Nachteilen des staatlichen Bergbaues, und zwar in erhöhtem Maße unter Ausschaltung seines einzigen Vorteils, der Wirtschaftlichkeit des altpreussischen Bergbaues. Die Sozialisierungskommission würdigt durchaus die Bedeutung der Initiative und Verantwortungsbewusstheit des Unternehmers und seiner leitenden Beamten; die Vorschläge schließen aber die Unternehmer aus und lähmen die Initiative der Betriebsleiter vollständig. Bureaucratisierung, Schematisierung, Hemmung jedes Fortschritts auf bergbautechnisch, maschinell und kohlendynamischem Gebiet, in ihrem Gefolge Verringering der Förderung, Verteuerung der Selbstkosten und Kohlenpreise, Verschlechterung der Lebenshaltung unseres Volkes, Verkümmern unseres Wirtschaftslebens und letzten Endes sein Ruin, werden die unausweichlichen Folgen sein.

Lehnen wir somit die Vorschläge der Sozialisierungskommission ab, so verlangen wir eine gründliche Prüfung in den sachverständigen Körperschaften — Reichskohlenrat und Reichswirtschaftsrat —, ob es Wege gibt, die eine Hebung und Verbilligung der Kohlenförderung einwandfrei verbürgen. Werden sie gefunden, so muß die Frage von der Tagesordnung verschoben, ohne Rücksicht auf politische Erwägungen und Forderungen. Zum Experimentieren ist die Lage zu ernst, nur sachliche und wirtschaftliche Gesichtspunkte dürfen maßgebend sein.

Um die Dieselmotoren.

Vertreter der deutschen Industrie sind in Berlin zusammengekommen, um bei der deutschen Regierung anzufragen, ob die Nachrichten über die beabsichtigte Zerstörung der Dieselmotoren durch die Entente zureichend seien und um der Regierung die ungeheuren Folgen einer solchen Maßnahme für die gesamte deutsche Wirtschaft darzulegen. Es ist ihnen mitgeteilt worden, daß in der Tat eine solche Absicht besteht. Die deutsche Regierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris Schritte getan, um die alliierten Regierungen davon zu überzeugen, daß das Verlangen unberechtigt ist. Die Antwort der alliierten Regierungen steht noch aus. Die deutsche Regierung hat in Paris erklären lassen, daß sie dem Verlangen auf Zerstörung der Motoren nicht nachkommen kann und hat eingehend dargelegt, aus welchen Gründen sie hierzu auch nicht verpflichtet ist. Bei der klaren Rechtslage ist anzunehmen, daß die Entente in der Konferenz die Kontrollkommission antreiben wird, ihr Verlangen zurückzunehmen.

Zu dem Verbot der Entente, Dieselmotoren in Deutschland herzustellen, erhält der „Frankf. Anzeiger“ von hervorragender Seite Darlegungen zur Rechtslage, denen wir folgendes entnehmen:

Artikel 189 des Friedensvertrages lautet: Alle Gegenstände, Maschinen und Materialien, die von dem Abbruch der deutschen Kriegsschiffe jeder Art Ueberwasserfahrzeuge oder Unterwasserfahrzeuge betreffen, dürfen nur zu rein industriellen oder reinen Handelszwecken Verwendung finden. An das Ausland dürfen sie weder verkauft noch überlassen werden.

Hieraus geht mit Klarheit hervor, daß Dieselmotoren, die bereits in Kriegsschiffe (auch U-Boote) eingebaut waren, für stationäre Zwecke im Inland verwendet werden dürfen. Die logische Folge daraus ist, daß die Herstellung und der Vertrieb derartiger Maschinen, die noch nicht eingebaut waren, keinerlei Beschränkung unterworfen werden sollten. Den Anstoß zu dem beabsichtigten Verbot gaben die U-Boote (Diesel) Motoren. Die U-Bootefrage ist bei der Festsetzung des Friedensvertrages so eingehend behandelt worden, daß man zweifellos, wenn beabsichtigt gewesen wäre, weitere Beschränkungen vorzuschreiben, dies in voller Klarheit und unzweifelhaft im Vertrag zum Ausdruck gebracht hätte. Trotzdem vertritt die Entente alle schnell laufenden Dieselmotoren dem allgemeinen Artikel 192 zu unterwerfen. In dem ursprünglichen Entwurfverzeichnis über Kriegsmaterial waren Dieselmotoren nicht aufgeführt. Die Entente versucht jetzt nachträglich das Verzeichnis auf diese Maschinenart auszuweiten.

Die wirtschaftliche Folge dieser Maßnahme wird sein, daß sehr bedeutende Vorräte von Dieselmotoren, die für Kriegsschiffe vorgesehen, aber noch nicht eingebaut waren, entgegen dem Wortlaut des Friedensvertrages nicht mehr verwendet werden dürfen. Die Entente beabsichtigt aber nicht nur diese Motoren zu vernichten, sondern auch alle anderen derartigen Motoren, die bereits für stationäre Zwecke in Deutschland Verwendung gefunden haben, wodurch das deutsche Wirtschaftsleben ungeheuren Schaden erleiden und Tausende von Arbeitern arbeitslos würden. Die Entente könnte mit demselben Recht auch alle anderen Maschinen, Apparate, Werkzeuge als Kriegsmaterial bezeichnen, weil sie in irgend einer Weise im Meer oder in der Flotte benutzt werden könnten. Wie wir hören, hat die deutsche Regierung den Standpunkt der Entente nicht anerkannt. Die Verhandlungen sollen noch im Gange sein. Jedenfalls sollten die Behörden, die Industrie und vor allem die Arbeiterschaft die Frage scharf im Auge behalten, damit keine Schädigung ihrer Interessen eintreffe.

Friedensfragen.

Der Vizepräsident der Reichsbank, v. Glasenapp, einer der deutschen Vertreter bei der Brüsseler Konferenz, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Etoile Belge“, die von der Konferenz angenommenen Entschlüsse könnten als Grundlagen für die finanzielle und wirtschaftliche Politik der Regierung dienen. Auf die Frage, ob Deutschland in der Lage sei, den von der Konferenz gutgeheißenen Grundsätzen Rechnung zu tragen, erklärte Herr v. Glasenapp, Deutschland müsse, wie viele andere Länder, Sparsamkeit üben und arbeiten und fuhr dann fort:

Wir sind aber in einer mitleiderregenden Lage, denn das große Elend und der Hunger sind oft schlimme Berater. Die Lage bessert sich etwas. Die durch drohenden Anmarsch in das Ruhrgebiet und die Lage in Oberschlesien hervorgerufene Beunruhigung ist dazu angehen, unsern guten Willen festzuhalten. Die finanzielle Lage Deutschlands ist sehr schlecht. Das Reich hat große Ausgaben zu machen. Es gelingt ihm nicht, sie durch Einnahmen zu decken. Die Steuern sind noch nicht vollständig erhoben worden, aber die Regierung beabsichtigt, sie im nächsten Jahre nachzuheben. Ich habe in dem Ausschuß, dem ich angehöre, auf die Tatsache hingewiesen, daß die deutsche Regierung keineswegs beabsichtigt, sich den vom Kriege dem Lande auferlegten finanziellen Verpflichtungen zu entziehen. Die deutschen Industriellen sind eher pessimistisch, aber die Banken haben sehr große Geldebehalte, die in Wirtschaftlichkeit aber nur ein Kapital in Papierform darstellen.

Zum Schluß betonte Herr v. Glasenapp, die deutsche Finanzpolitik sei der Ansicht, daß man den Versailler Vertrag nach Möglichkeit durchführen müsse, aber sie sei überzeugt, daß es unmöglich sei, ihn ganz zu erfüllen. Hinsichtlich der Wiederherstellungsfrage ist Herr v. Glasenapp der Ansicht, es wäre nützlich, den Gesamtbeitrag der Entschädigung festzustellen, denn das Volk und die Regierung würden dann die Bilanz herstellen können.

Aus Bayern.

Auf eine mündliche Anfrage der Unabhängigen über die Haltung des Ausnahmegerichts in Bayern, im Namen der Regierung Staatssekretär Schuler, antwortete, niemand werde froher sein als die Regierung, sobald die Verhältnisse im Lande ihr einen Verzicht auf den Ausnahmezustand gestatten. Den Vorwurf des Separatismus wies die Regierung sowohl für sich als auch für die Einwohnerwehr entschieden zurück. Daß das Landesheer den Einwohnern manche Vorteile im Dorn im Auge war, sei begreiflich. Um so mehr werde es dem ganzen Lande Genüge gegeben haben, daß hier ein festes Bollwerk gegen alle Umsturzversuche geschaffen sei, auf das sich die Regierung in jeder Stunde verlassen könne.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

84] (Nachdruck verboten.)

Immer größer wurden die Umrisse des Schlosses Damerow; immer schneller klopften die Pulse. Es war doch ein eigenes Gefühl, nach achtjähriger Abwesenheit zum erstenmal den heimatischen Boden bei heller Tagesbeleuchtung furchtlos betreten zu können, nicht wie ein Dieb im Dunkel der Nacht.

Gewiß, er hatte viel gesündigt, aber er war auch hart genug dafür bestraft worden, sehr hart, namentlich in den letzten beiden Jahren. Ja, er hatte gesündigt! Es gab andere, die auch nicht besser waren wie er; heimliche Sünden, die den Kopf hoch trugen, frank und frei eingehungen, nichts in ihrem Ansehen eingebüßt hatten und ungestraft ihr bisheriges Leben fortsetzten. Jedenfalls würde Agnes es nicht wagen, auf ihn wie auf einen Verworfenen herabzusehen.

Er war inzwischen bis zu der hinteren Parkgrenze gekommen. Hier reinigte er sich vom Straßenstaub, öffnete die kleine Pforte, durch die er als Kind so häufig geschlüpft, um den Arbeitsleuten auf dem angrenzenden Feld einen Schabernack zu tun, dann schritt er in wehmütige Erinnerungen versenkt auf dem kieselbestreuten Wege langsam weiter.

An dem kleinen Teiche angelangt, sah er eine schlanke Mädchengestalt im hellen Sommerkleide sich vergeblich bemühen, mit einem Stäbchen eine der vielen Seerosen zu sich heranzuziehen, die so verführerisch aus dem Wasser hervorlugten. Diese Wahrnehmung erfüllte ihn mit Verdruss, denn er kannte das Mädchen nicht, das übrigens ein recht sympathisches Neuzug war. Es mußte also fremder Besuch im Schloß eingetroffen sein, und das konnte nur während in seine Pläne eingreifen. Er sah noch einmal hinüber nach dem leichten, hellen Rode, der jetzt von der linken Hand hochgerafft wurde, und wollte dann verdrießlich weiter schreiten, als ein bittender Blick aus einem Paar großen Mädchenaugen ihn zurückhielt, und mit magischer Gewalt zu sich heranzog.

Im nächsten Augenblick war er an der Seite der jungen Dame.

Lloyd Georges Programmrede.

Vor einer Zuhörerschaft von mindestens 5000 Personen hielt Lloyd George seine Programmrede. Er sprach 1½ Stunden lang fast ausschließlich von der inneren Lage Großbritanniens und wies auf die Vorteile einer Koalitionsregierung hin, die sich im gegenwärtigen Augenblick geradezu aufdränge, gab weiter seinen festen Willen Ausdruck, seine gegenwärtigen Kollegen im Ministerium nach Möglichkeit beizubehalten. Er appellierte darauf an die Einigkeit aller Parteien, um das Reich des Friedens errichten zu können; wenn er nicht das Vertrauen der Liberalen erringen könne, so bedaure er dies. Die Koalition bedeute nicht die Aufgabe seiner Grundsätze, seine Behauptung sei noch wie vor wahr, denn auch Asquith bildete eine Koalitionsregierung zu einer Stunde, in der die Gefahr alle hervorragenden Männer des Landes in die Regierung nötigte, um England, Europa und der Welt den Frieden zu geben.

Allerlei Nachrichten.

Ein europäischer Eisentrust.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet in seiner letzten Ausgabe, daß nach einem englischen Bericht vor annähernd 2 Wochen zwischen Thyssen und Stinnes für Deutschland, zwischen Creuzot für Frankreich und Belgien, sowie dem amerikanischen Stahltrust und der National City Bank für Amerika ein Vertrag abgeschlossen worden sein soll über die Aufstellung des europäischen Marktes unter die Vertragsteilnehmer mit Ausschluß Russlands. In Kopenhagen und Köln habe man Verhandlungen geführt.

Im besetzten Gebiet habe der englische Vertreter schon vor 7 Monaten auf diese Verhandlungen aufmerksam gemacht.

Es wird weiter noch berichtet, daß auch die Alpine Montan Gesellschaft in Italien sich dem Einfluß dieses neuen Konzerns nicht entziehen könne.

Der Streik der Zeitungsangestellten.

Die Lage im Berliner Zeitungsgewerbe ist zurzeit unverändert. Auf Grund der Sympathieerklärung für die Zeitungsverleger durch die Buchdrucker haben sich 150 Firmen bereit erklärt, die Herstellung der Zeitungen und der sonstigen Arbeiten der Zeitungsbetriebe zu übernehmen. Bei Ablehnung der Ausführung dieser Arbeiten durch das Personal werden die Druckereifirmen ebenfalls zur Entlassung ihrer Arbeiter schreiten. Die Buchdrucker und Hilfsarbeiter der „Neuen Zeit“ in Charlottenburg haben sich geweigert, die Herstellung der von den Verlegern geplanten Einheitszeitung auszuführen. Daraus sind diese Arbeiter fristlos entlassen worden. Die Berliner Buchdruckerorganisationen wollen sich, wie aus diesen Kreisen mitgeteilt wird, mit der Reichsorganisation in Verbindung setzen, um den Streik im Buchdruckgewerbe, falls Einigungsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen, über Berlin hinaus auszuweiten. Im Laufe des Tages werden die Betriebsräte der Groß-Berliner Verlage zu der gegenwärtigen Lage Stellung nehmen.

Der Zeitungsstreik geht weiter. Zeitungen sind außer den sozialistischen nicht erschienen. Es wird mit einer längeren Dauer des Streiks gerechnet. Die Funktionäre der Unabhängigen sind zu einer Sitzung zusammengetreten.

Die Frankfurter Mustermesse.

Die „Tribune de Lausanne“ und die „Tribune de Geneve“ berichten eingehend und außerordentlich anerkennend über die Frankfurter Mustermesse. Sie stellen übereinstimmend den vollen Erfolg der Messe, die vorzügliche Qualität der Produkte und die starke Beteiligung des Auslandes fest.

Lebensmittellieferung in Frankreich.

Die französische Regierung beabsichtigt, alles zu versuchen, um der Steigerung der Warenpreise entgegenzuwirken.

ist und um eine Preisfestsetzung bei den unerlässlich notwendigen Gebrauchsgegenständen herbeizuführen. In dieser Angelegenheit hat eine Sitzung stattgefunden, die mit der brennenden Frage der Lebensmittellieferung beschäftigt hat. Dabei ist hauptsächlich die Frage der Versorgung behandelt worden. Es sind fleischlose Lebensmittel in Betracht gekommen, doch hat man in diesem Punkt zu keiner Entscheidung gelangen können, da die Meinungen darüber sehr geteilt sind.

Der Achtstundentag in Belgien.

Der belgische Senat begann die Besprechung des Gesetzes zur obligatorischen Einführung des Achtstundentags. Von liberaler Seite wurde der Versuch gemacht, die Beratung zu vertagen, bis durch die Arbeitskonferenz von Washington eine umfassende internationale Enquete veranstaltet sei. Gegen diesen Versuch der Vertagung wandte sich der Arbeitsminister Bouters. Die Beratungen werden noch nicht zu Ende geführt.

Wettervorhersage für den 13. Oktober.

Heiter bis wolfig, trocken, nachts sehr kühl, tagsüber mäßig warm, südöstliche Winde.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 12. Oktober 1920

* Sitzung der Gemeindevertretung. Die gestern Abend stattgefundene Sitzung fand unter dem Vorsitz des Herrn Beigeordneten Bong anstelle des verhinderten Herrn Bürgermeisters Kessel statt. Erschienen waren 13 Gemeindevorordnete und 2 Schöffen. Ueber die Erledigung der einzelnen Punkte ist folgendes zu berichten:

1. Einführung von einem Gemeindevorordneten.

Herr P. Baum wurde in sein Amt eingeführt und durch Handschlag auf dasselbe verpflichtet.

2. Beschlußfassung über Uebernahme eines Anteils der Hochwasserschäden auf die Gemeinde.

Die Hochwasserschäden sind in der hiesigen Gemeinde abtaxiert und betragen an Gemeinde-Eigentum 12180.— M.

„Privat“ 10674.— „

Nach einer Mitteilung des Herrn Regierungspräsidenten dürfen aus den zur Verfügung stehenden Mitteln dann Zuschüsse gewährt werden, wenn der Kreis und die Gemeinden solche in gleicher Höhe gewähren.

Nach einem Bericht des Schöffen Thiele — der der Schätzungskommission angehört, wurde dem Antrag des Gemeindevorstandes entsprechend beschlossen, einen Zuschuß von 25 % zu gewähren.

3. Beschlußfassung über Beschaffung einer neuen Turmuhr.

Infolge Beschaffung des neuen Geläutes für die Kirche ist eine anderweite Anbringung der Uhr notwendig geworden. Bei diesen Arbeiten hat sich herausgestellt, daß die jetzige Uhr nicht mehr verwendbar ist, ihre Herstellung bedeutende Kosten verursachen würde und eine Garantie für richtigen Gang und längere Haltbarkeit nicht gegeben werden könnte. Der Turmuhrfabrikant Hödel in Flörsheim ist bereit, ein neues Werk zu liefern, welches den modernen Anforderungen entspricht und den Biereschlag mit Doppelklang ausgebildet, 10500 M. kosten soll. Garantiezeit 5 Jahre.

Der Gemeindevorstand hat sich durch eine Beschlusseinstimmung von der Dringlichkeit der Beschaffung einer neuen Uhr überzeugt.

„Der Baron v. Hagen ist im Schloß anwesend?“ fragte Egon.

„Es gibt zwei Barone v. Hagen. Welchen gedachten Sie aufzusuchen?“

„Es gibt sogar drei, aber...“

„Drei hat es gegeben. Der Amerikaner ist gestorben. Seitdem sind es nur noch zwei. Das Schloß bewohnt jetzt mein Schwager, der junge Baron Helmut.“

„Helmut? — Helmut? — der alte Baron ist — ist doch nicht gar —“

„Lebt mit seinem Schwiegerjohn auf dem Gut Grünheide.“

„Schwiegerjohn? — Wer ist der Schwiegerjohn?“

„Ein Herr Kohlrausch.“

„Helmut und Agnes haben inzwischen geheiratet?“

entfuhr es ihm vor lauter Ueberraschung.

„Sie waren bestreundet mit ihnen?“

„Ich bin der Bruder.“ Er lästete etwas den Gut, da er jetzt wußte, daß er eine Verwandte vor sich hatte.

Marta, denn diese war es, sah ihn entgeistert von der Seite an.

„Sie, der Bruder?“ Jetzt war die Ueberraschung auf ihrer Seite. „Dann muß man mich belogen haben, fuhr sie fort, „denn von vier Kindern des Barons v. Hagen hat man mir nie etwas gesagt, sondern nur von dreien.“

„Das trifft auch zu. Der dritte Sohn bin ich: Egon!“

„Egon?!!!“ schrie sie auf und erblickte. Ein Zittern überließ ihren Körper. Ihre Augen vergrößerten sich.

„Damit Sie nicht Rätsel zu raten brauchen,“ nahm Egon wieder das Wort, „will ich Ihnen gleich die Aufklärung geben. Es liegt eine Verwechslung vor. Diese Verwechslung ist gestern durch den Untersuchungsrichter festgestellt worden. Voraussichtlich wird schon in den nächsten Tagen eine neue Untersuchungskommission auf dem Schloß zusammentreten und die Leiche, die in unserm Erdbegräbnis beigesetzt ist, wieder daraus entfernen.“

Marta Mirbach hatte mit großem Interesse den Worten Egons gelauscht. Sie wechselte die Farbe vor Aufregung über diese ungeheuerliche Neuigkeit. Gleichzeitig aber verwandelte sich der schöne Fremdling, der dessen Vorleben sie nur geringe Kenntnis besaß, in ihren Augen zu einem Helden, der nach Ueberwindung von Gefahren aller Art siegreich heimgekehrt war in den Schoß seiner Familie.

„Helmut mit Jise und Papa sitzen in der Kiste laube. Dort können Sie gleich Ihre Reverenz machen, sagte sie mit zitteriger Stimme und glänzendem Kopf.“

„Ihr Papa? Wer ist das?“

„Mirbach von Neuhof. Ich heiße Marta.“

„Da müssen Sie mir aber, als Ihrem neuen Verwandten zunächst einmal Ihre kleine Hand geben, Helmut.“

Sie reichte ihm die Hand hin und sah mit ihren gelben Nase bewundernd zu ihm auf. Er lächelte amüsiert.

Marta war entzückt von diesem sonderbaren, süß-sauren Lächeln, das sie himmlisch fand und von dem sie mit Herzklopfen bekennen mußte, daß es ihn „reizen“ ließ.

Egon traf im Hauptwege mit seinem Stiefvater der Helmut zusammen, der durch die vorausgeschickte Schwägerin von dem unglaublichen Ereignis bereits oberflächlich Kenntnis erhalten hatte und seinem Bruder eine Strecke entgegengegangen war. Die Begrüßung gestaltete sich zwischen beiden verhältnismäßig herzlich. In fliegender Hast wurden alle wichtigen Ereignisse, namentlich die Differenzen Helmuts mit dem Vater und die Umquartierung nach Grünheide, durchgesprochen. Dann hatten sie die Laube wieder erreicht. Helmut stellte Egon seiner Frau vor. Der Schwiegervater war diesem aus der früheren Zeit bekannt. Die Herren drückten sich die Hände.

Erst am Nachmittag fuhr er dann nach Grünheide. Aber auch hier war die Kunde von der Existenz Egons und von der bei der Leichenschau in Weissenstein vorgenommenen Verwechslung durch einen von Helmut an Kohlrausch mittels besonderen Voten übersandten Brief bereits angelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Unter Berücksichtigung der vorgetragenen Umstände
das Bedürfnis als vorliegend anerkannt und die
Befreiung einer neuen Uhr beschlossen, wenn der Lieferant
10-jährige Garantie übernimmt.

4. Nachbewilligung eines Zuschusses zum Lokal- Gewerbeverein.

Infolge Erhöhung der Lehrergehälter für die gewerb-
liche Fortbildungsschule reichen die dem Gewerbeverein zur
Verfügung stehenden Mittel nicht aus, sodass Gewährung
weiteren Zuschusses in Höhe von 1800 Mk. in Frage
steht. Angeregt wurde hierbei, daß die Stunden auch
und ganz gehalten werden und daß Lehrer in Be-
ziehungen für Stellvertretung Sorge zu tragen haben
ausgefallene Stunden nachträglich gehalten werden.

Die Gewährung des geforderten Zuschusses wurde
unanimig beschlossen, und soll der Gewerbeverein bezgl. der
Einsparung gebrachten Beschwerden benachrichtigt werden.

5. Wahl von Ersatzmitgliedern zum Miet-Einigungs- amt.

Nachdem das Mieteinigungsamt in Wiesbaden zur
ersten Instanz des örtlichen Wohnungsamtes ernannt
ist, dürfen Mitglieder des Mieteinigungsamtes nicht
bescheidende Mitglieder des örtlichen Wohnungsamtes
sein. Es wurden zum Mieteinigungsamt die Herren Schön
Herrn Thiele und W. Sattler für Herrn Klee
zum Wohnungsamt Herr H. Roth als
Ersatz für Herrn Schumann.

Bei dieser Gelegenheit gab Herr Thiele einen ein-
seitigen Bericht über die rein sachliche Tätigkeit des
Wohnungsamtes und warnte dringend vor Errichtung eines
Mietvereins, da dieses wieder zur Gründung eines
Mietvereins führen würde und so Mißereisen unver-
meidlich wären.

H. B. Sattler erwidert, die Gründe des Kartells
seien sich dahin, ungerechte Forderungen der Mieter zu
senken.

Nach Erledigung dieser Tagesordnung wurden noch
Bemerkungen für die neue zur Ausbildung kommenden
Mitarbeiter gemacht.

Zur Sprache wurde noch vom H. Gruber Beschwerden
über die Kartoffelversorgung gebracht; er hält die von der
Gemeinde niederkommende Reserve von 500 Zentner für die
bedürftigste Bevölkerung zu gering, mindestens sei der
Vorrat notwendig. Auch seien zahlreiche Personen
der Gemeinde zurückgewiesen, da sie ihre Meldungen
nicht angebracht hätten. Beschlossen wurde, nochmals
Antrag zu stellen, und soll der Gemeindevorstand evtl.
Schritte unternehmen.

Den Wunsch nach „Mehr Licht“ in den Ortsstraßen
ebenfalls von Herrn Gruber geäußert. Abhilfe
wurde zugesagt, sofern das Gaswerk hierzu in der Lage
ist.

Zum Schluß brachte Herr J. Sattler noch zur Sprache,
daß die Metzgereien am Samstag Gefrierfleisch zu dem
Preis von 10 Mk. nicht zu haben gewesen sei, trotzdem
es durch eine Bekanntmachung des Herrn Landrats
bekannt wurde. Herr W. Sattler erklärte, daß die
Metzgereien kein Gefrierfleisch hätten, da sie sonst ihr Fleisch
zu 12 Mk. nicht absetzen könnten. Es wurde die Ansicht
geäußert, daß, wenn billigeres Fleisch zu haben sei, solches
dem Publikum zugänglich gemacht werden müsse, evtl.
die Gemeinde den Verkauf bewirken, falls die Metzgereien
nicht zustimmen.

Silberhochzeit. Die Eheleute Maurermeister
Herr und Frau begeben heute die Feier ihrer Silberhochzeit.
Wir gratulieren!

Die Kunst aufs Land! Aus allen Kreisen dringt
der Ruf: „Die Kunst aufs Land!“. Und dies mit Recht,
daß das Land ist bisher von den Kunstvermittlern mehr
als mangelhaft behandelt worden. Freilich soll man
keine Darbietungen, die einen großen dekorativen Apparat
erfordern, nicht auf kleine Bühnen verpflanzen wollen, aber
Kunst mit ihrer Vielfältigkeit, ihren Feinheiten und
ihren Werten, soll endlich den Bewohnern der Land-
schaften nicht länger vorenthalten bleiben, umso mehr, da der
beschränkte Theater durch die Vertheuerung
der Kunststoffe so gut wie unterbunden ist. Um diesem
Stand abzuhelfen, hat sich die „Kleinkunstbühne für
Wiesbaden“ gebildet, die es sich zur Aufgabe
setzt, auch den abseitswohnenden Freude und Kunst in
einfacher Weise zugänglich zu machen. Im Rahmen
des Vereins wird die Kleinkunstbühne
während des Winters auch hier im Saale des „Deutschen
Theaters“ „Volkshausabende“ geben und findet
am Abend bereits am Montag, dem 18. Oktober, statt.

Hinweis. Auf die heute abend stattfindende
Sitzung des Arbeiter-Gesangs-Vereins „Sängerlust“
sind nochmals hingewiesen.

Einem Bericht über die Obst- und Gemüseschau
in Wiesbaden entnehmen wir, daß Schierstein eine her-
vorragende Stelle eingenommen hat. Es glänzte durch
eine prächtige Gemüseschau der Vereinigten Gärtnereien.
Besonders war Carl Schwebig durch hervorragende
Sorten von Rot- und Weißtraut und Wirsing ver-
merkt, während Kommerzienrat Schöne ein außerordentlich
schönes und der Hof-Groß-Obst und Gemüse in
reicher Wahl wie sehenswerter Güte ausstellte.

**Regelung des freien Vieh- und Fleisch-
handels.** Ueber die Bestimmungen im Vieh- und
Fleischhandel nach Aufhebung der Zwangswirtschaft herr-
schen noch viele Unklarheiten. Zur Aufklärung wird uns
das Ministerium in Wiesbaden mitgeteilt:

Grundsätzlich ist nach der Reichsverordnung vom 19.
Oktober 1920 zur Fernhaltung unzuverlässiger Persönlichkeiten
der Viehhandel konfessionspflichtig; als Viehhandel

ist dieser Handel gilt auch der unkonfessionelle Handel der
Metzger und Fleischwarenfabrikanten beim Viehhandel.

Die für die Viehverkäufe vorgeschriebenen Schlässe
sind unverzüglich nach Tätigung des Geschäftes
in den Landstreifen bei den Landräten, in den Städten
bei den Bezirksstellen einzureichen.

Für die Metzger besteht die Verpflichtung, die Klein-
handelspreise für Fleisch sowohl im Laden, wie im Er-
ker deutlich sichtbar auszuhängen. Verstöße gegen die
vorgeschriebenen Bestimmungen sind mit Geld- bzw. Frei-
heitsstrafen bedroht.

Die Fernsprechanleihe. Es mehren sich die
Anfragen, ob die Deutsche Volksversicherung noch heute
Kreditleistungen annähme. Dazu schreibt uns die
Volksversicherung, daß sie nach wie vor nicht nur für
bestehende, sondern auch für neu anzulegende Fernsprech-
anleihe die Fernsprechbeiträge vorzusprechen bereit ist und
zwar für das ganze Reichsgebiet. Bezüglich der bereits
fälligen Fernsprechbeiträge bietet sie nur, die Beiträge mög-
lichst bald und auf dem vorgeschriebenen Wege, nämlich
an das zuständige Fernsprechvermittlungsamte der Post
einzureichen, von diesem Amt auch den Antragsvordruck in
einfacher Weise, mittels Postkarte oder dergl. einzufor-
dern. Jeder Fernsprechteilnehmer findet die Adresse des
für ihn zuständigen Fernsprechvermittlungsamtes auf dem
Zahlungsaufforderungsvordruck, den die Post ihm zuge-
sandt hat und kann sie auch leicht aus dem Verzeichnis
der Fernsprechteilnehmer feststellen. Dieses Amt zieht auf
den Antrag hin die Einschreibgebühr für die Deutsche
Volksversicherung ein, ebenso die späteren Vergütungen.
Direkte Zahlung der Einschreibgebühr und der Vergü-
tung an die Deutsche Volksversicherung bietet sie, zu un-
terlassen, da sie die Beiträge wieder zurücksenden müßte;
die Zahlung ist nur an die Post (Fernsprechvermittlungs-
amt) zulässig.

Der unverständliche Amtssil. Dem Reichsver-
kehrsminister ist auf einer seiner Reisen von Vertretern
der Arbeiterschaft mitgeteilt worden, daß Verfügungen der
Behörden der Eisenbahnverwaltung den Arbeitern durch
ihren Amtssil oft nicht verständlich seien, und daß des-
halb die Absichten der Verwaltung von der Arbeiterschaft
häufig mißverstanden würden. Der Minister hat nunmehr
die ihm unterliegenden Behörden darauf hingewiesen, daß
die Wirkung der von ihnen erlassenen, für das Personal
bestimmten Verfügungen in hohem Maße davon abhängt,
daß sie in eine leicht verständliche Form ge-
bracht werden. Es wird empfohlen, derartige Verfügun-
gen vor ihrem Erlass mit den Betriebsräten in besprechen.

*** Rüdesheim, 11. Okt. (Sehr hohe Weinpreise.)**
Heute Vormittag fand die Versteigerung der Trauben-
fresser der hiesigen Frühweineinbeeren statt und
wurden hierbei für die Ohm (200 Liter Maß) aus
den nachbenannten Lagen erzielt: 1. Gemartung Eibingen:
„Dehanen“ 1910 Mt. [1919: 1410 Mt.] Steigerer: Barth
& Co., 2. Gemartung Rüdesheim: „Neuweg“ 2619
[1620] Mt. (Ph. Stärfel), „Hinterhaus“ 2770 [1650] Mt.
(Aug. Kneib), „Bühlofsberg“ 2870 [2210] Mt. (Barth
& Co.), „Oberer Engerweg“ 2610 [1910] Mt. (Ph. Stärfel),
„Berg Hauptmann“ 4020 [2820] Mt. (Veit & Jordan).



TRAURINGE
Müllv. Gold, gestempelt v. M. 30. — an
Enorme Auswahl.
BOK, Wiesbaden, Kirchstraße 79.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Kartoffel-Versorgung.

Um einen Ueberblick über den Kartoffelbedarf der
Gemeinde zu gewinnen, wollen sich die Einwohner, welche
1. ihren Winterbedarf noch nicht eingebelegt bzw.
sichergestellt haben,

2. zur Eindeckung nicht in der Lage sind und ihren
Bedarf in kleinem Mengen entnehmen müssen, bis
längstens Donnerstag, den 14. d. M., auf Zimmer 1
des Rathauses melden.

Betr. Versteigerung von Dung.

Am Donnerstag, dem 14. d. M., vormittags 11 Uhr,
werden im Rathaus, Zimmer 7,
ca. 300 Ztr. Dung
aus dem Gemeindeviehstall öffentlich meistbietend versteigert.

Betr. Ausstellung von Wahlkarten.

Der Kreis-Ausschuß hat genehmigt, daß den Getreide-
lesern durch Ausstellung von Wahlkarten Gelegenheit zum
Auswählen von Getreide gegeben wird. Anträge sind bis
längstens 14. d. M. auf Zimmer 7 des Rathauses zu stellen.

Betr. Hausiergewerbe.

Diejenigen Einwohner, die im Jahre 1921 ein Hausier-
gewerbe betreiben wollen, haben die Anträge auf Erteilung
eines Wandergewerbescheins bis längstens 20. d. M. unter
Vorlage einer Photographie auf Zimmer 7 des Rathauses
zu stellen.

Als verloren ist gemeldet:

Ein blaue gestreifter Kittel.
Abgegeben auf Zimmer 1 im Rathaus.
Schierstein, den 12. Oktober 1920.

Der Bürgermeister Kessels.

Zu kaufen gesucht je 20
Zentner
Heu und Stroh
E. Schneider,
Wiesbadenerstraße 20.

Verschiedene Sorten bessere
Lafeläpfel
empfiehlt
H. Seipel,
Rheinstraße 16.

1 saft neuer Kieler-Mantel nebst
Mütze, 1 Mütze extra, 2 Samt-
paletots, 2 Samt- u. 2 Stoffhüte,
2 Samt- u. 1 Pelzhaube, 1 gew.
Mantel m. Haube, 2 Pelzgarni-
turen alles f. Kinder v. 8—11 Jah.
u. guterhaltene, 1 Paar feste
Stiefel (36), 1 seidener Kinder-
regenschirm u. versch. Kinder-
wäsche zu verkaufen.
Schumann, Rheinbahnstr. 2.

Speicher-Treppe

55 cm breit, 13 Stufen, zu
verkauft. Rheinstraße 4.

Zu kaufen

Mittags- und Abendtisch

können noch Abonnenten an-
genommen werden.

Mittels. Mittelstraße 1, I. S.

**Die anerkannt beste Formen u.
bes. Verarbeitung**

finden Sie bei d. Wiener Damenhutfabrik
von Umpresshütten für Damen und Herren

— Original Velour-Verarbeitung —

Annahmestelle:

Karl Renkert, Mainz, Kleine Langgasse 6.
Nähe Schillerstrasse.
Telefon 1498. Bisher Bingerstrasse 6.

Korsett-Atelier Jos. Fring-Klein
zeigt den Eingang von Herbst-Neuheiten an.
Spezialität: **Massanfertigung.**
Neubrunnenstrasse 6. I. Mainz Telefon 2923.

Neue Grammophone und Platten.
Grammophonplatten
neueste Schlager Stück A 1950. Reparaturen gewissen-
haft, schnell und billig.
Fritz Thiel, Mainz,
Lennigstraße 2

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Schränke
Vertiko
Matratzen
Tische, Stühle
prima Schreinerarbeit
zu billigen Preisen.
Scheiering
Mainz, Neubrunnenstr. 17.

**Kunstmaschinen-
Strickerei**
Romes, Mainz
Kleine Langgasse 11, II.
Erstklass. Masarbeit,
hochlegante Damen-
Jaden, Blus. u. Wsch.
Sport- und Straßen-
mähen, Herren-Jaden
und Kinderkleidung in
schöner modernster Aus-
führung. Schnellste Be-
dienung. Bitte. Referenz.

Geschäfts-Empfehlung.

Als konfessionierter Elektro-Installateur
empfehlen wir uns in:

**Ausführung von elektrotechnischen
:- Licht- und Kraftanlagen :-**

sowie sämtlichen in der Elektrotechnik
vorkommenden Reparaturen, welche
unter fachmännischer Leitung sachgemäß
und zu den billigsten Tagespreisen aus-
geführt werden.

Beratungen und Berechnungen von Neu-
anlagen und Änderungen usw. werden
jederzeit gerne und kostenlos von unserem
Ingenieur erledigt.

Ferner empfehlen wir unsere Lager in
**Beleuchtungskörper, in Bronze, Eisen und
Stahl, in jeder Form und
Qualität. Glühlampen von 10—1500
Kerzen, elektr. Bügeleisen 2 1/2, 3 u. 4 kg
schwer, zu M. 150.—, 180.—, u. M. 190.—
einschl. 2 m langer Schnur und Stecker.**

Hochachtungsvoll
Grünthaler, Meister & Co.
Biebrich a. Rh.
:- Rathausstr. 78 :-
Telefon 592. Telefon 592.

Bestellungen auf
Schnellfische
nimmt entgegen auf nächsten
Freitag
F. S. Ehrengart Wwe.
Hafenstraße 9.

Verloren.
Eine Damen-Weste
Bahnweg entlang, Talweg
hinauf. Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Adlerstraße 1.



Edmund Giesel

Fabrik für Seidenbeleuchtungen. Großes Lager aller Art. Kurbelstickerien für Kostüme werden geschmackvoll u. preiswert angefertigt

Telefon 1204.

Jetzt Kirchgasse 44
(Parterre. — Gegenüber M. Schneider)

Samson & Co. G. m. b. H.
Photogr. Atelier und Vergrößerungsanstalt mit billigen Preisen

Vom 23. September bis 15. Oktober
geben wir jedem, der sich bei uns ein 1 Dutzend Bilder bestellt

Als Beigabe
eine Vergrößerung seines eigenen Bildes 30x36 cm einschl. Karton.

Nur Wiesbaden Kirchgasse 44 Parterre Sonntags von 9-2 geöffnet.

Trotz Teuerung für wenig Geld ein gutes haltbares Bild.
Vergrößerung nach jedem Bilde.

Nur Wiesbaden Kirchgasse 44 Parterre Sonntags von 9-2 geöffnet.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung überwiesenen Glückwünsche sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Schierstein, den 11. Oktober 1920.

Heinrich Schiel und Frau
Eina geb. Wille.

6 schwere Doppelspanner- und 2 Einzspannerwagen
zu verkaufen.

Peters,
Schiersteiner Ziegelwerk.

Kriegerheimstätten-Siedlung Schierstein
G. G. m. b. H.

Mittwoch, den 20. Oktober 1920, abends 7½ Uhr, in der Gastwirtschaft von Aug. Lohn, hier, Adolfsstr. 15, außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Anschluß an die Kriegerheimstätten-Siedlung Wiesbaden.
3. Wahl eines Genossenschaftsrates bezw. Ortsgruppenvorstandes.
4. Neuwahl des Aufsichtsrates und Vorstandes.
5. Satzungsänderung.
6. Anträge und Beschlüsse.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ortsbauernschaft Schierstein

Diejenigen Mitglieder der Ortsbauernschaft, die zur Herbstsaat 1. Abfaat Englischer Dickkopfweizen benötigen, wollen sich bis spätestens Mittwoch abend bei dem Vorsitzenden Heinrich Heinz melden.

Der Vorstand.

Der geehrten Einwohnerschaft von Schierstein zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab alle Arten Seefische mitführe wie Nordsee-Schellfisch u. Cablian, Brat- u. Rauchscheffische, 1a Bücklinge.

Der Verkauf findet vorläufig jeden Freitag statt.

Kaufhaus Peter Knab,
Schierstein a. Rh.
Telefon 390 Amt Viebrich a. Rh.

Taschenlampen-Batterien
nur erstklassige Fabrikate, Birnen u. Hülsen liefert prompt an Wiederverkäufer

Paul Arendt, Mainz, Bonifaziusstrasse 1.

Säcke große und kleine, neue und gebrauchte in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Säcke werden zur Reparatur angenommen.

Niesel & Sperber, Wiesbaden, Dogheimerstraße 13. Telefon 6129.

Kostkastanien, Eicheln

Kauft Hohmann, Wiesbaden, Sedanstraße 3.

Weinfässer
von 100—600 Liter, neu u. geb. Küferl Braun, Mainz, Mühl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Gelegenheitskauf!
Herren-Anz. von M. 150 an Herrenüberzieher M. 175 an Damenkostüme v. M. 175 an Damenmantel v. M. 120 an Herrenunterwäsche v. 30 an und versch. and. Kl.-Stücke zumeist Friedensware Ellinger, Wiesbaden, Selenstr. 30, II. Unt.

Kleider, Anzüge, Stiefel, Wäsche, Paletots, Knabenkleider und versch. sehr billig. Blobel, Wiesbaden, Goldgasse 13.

Auswärt. Kunden erhält. bei Kauf ein. Anzuges od. Paletots Fahrgehalt bis zu 10 Mk. vergütet.

Warum?
ich billig sein kann?

Weil ich per Jahr Tausende Spesen spare!
Weil ich Tausende an Ladenmiete spare!
Weil ich kein Ladenfenster habe, in welchem mir Ware verschleßt oder verdirbt!
Weil ich nicht auf Kosten meiner Kundschaft einen Geschäftsluxus treibe
Weil ich längst eine feste Kundschaft habe die den grossen Vorteil erkannt hat!
Weil ich gross einkaufe und günstig disponiere!

Deshalb kommen Sie zu mir, mein Herbst- und Winterlager ist wieder gross sortiert! — Das Einfachste und Kostbarste konkurrenzlos billig!

Herbst- u. Wintermäntel neueste Formen und Farben
Ulster, Paletots Sportpaletots

Herren-Anzüge Jünglings-Anzüge
Loden-Joppen Gummi-Mäntel

Arbeits- und Sonntagshosen

Erstes Mainzer Monats-Garderoben-Haus
Schusterstraße 34, I. MAINZ Schusterstraße 34, I. Kein Laden. Kein Laden.
Achten Sie genau auf Hausnummer 34.

Prinzip: Kleinste Spesen! Kleinster Nutzen!

Jute-Säcke
Frucht-Säcke, neu, 2 Ztr. fassend großer Posten billigst anzubieten

Gebrauchte Säcke für Mehl, Frucht, Kartoffeln, Bohnen, Zwiebeln, Obst, Ballen-Säcke für Kohlen, Holz u. Industrie-Bedarf, außerdem Segeltuch-Wagendecken. — Reell und billig.

Louis Luft, Mainz, Sacke-Fabrik und Großhandlung.
Feldbergstr. 10. Gegründet 1892. Tel. 4190.
Kaufe auch Säcke jeder Art, gebraucht und neu, und bitte um Zuschriften.

Türen und Eisenträger
neue und gebrauchte

jeder Art, Fenster, Treppen, Hallen, Bad- und Schwemmsteine, Gips- und Zementplatten, Kalk- und Zementsteine etc., Gefälleisen, Dachziegel, Schiefer etc. etc. verkauft stets neu u. gebraucht Gräf, Mainz, Jakob Dietrichstraße Nr. 1, Ecke Raststraße, Telefon 1894.
Auch Ankauf.

Billiger Möbelverkauf!!!

Komp. Einrichtungen all. Art., pol. und lack., neu und gebr., sowie jegliches Einzeilmöbel in nussb., mahag., kirschb., wie Buffets, Vertiko, Komoden, Wäsche, Kl. und Spiegelschränke usw. usw. fern. Gelegenheiten in

Bett-, Leib- und Tischwäsche
Handtücher, Rollos, Gardinen, Teppiche, Läufer, Matratzen, Deckbetten, Kissen äusserst billig.

Möbellager und Schreinerei K. Graubner, Wiesbaden, Adlerstraße 3. Telefon 3346.

Elektr. Installations-Material
FLACK, Wiesbaden, Luisenstr. 25
gegenüber Realgymnasium. Telefon 747

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750 „
14 kar. Gold 585 „
8 kar. Gold 333 gest. von 30,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber Kirchgasse 70, Mauritiusplatz

D. Brandis Kürschnerei und Pelzwaren
Wiesbaden, Langgasse 39 I
Fernsprecher Nr. 2024.
Annahme von Neuauferfertigungen. Umarbeitung u. Reparaturen.

D. Brandis Pelletterie et fourrages
Rue Longue 39, I. — Wiesbaden —
Téléphone No. 2024.
On travail à neuf, changements et réparations.

Auch Ankauf und Gerben von Fellen aller Art wie Hasen, Kanin, Zickel, Füchse, Marder, Iltisse usw.

Otto Pröger, Wiesbaden, Färberei und Chem. Waschanstalt
Fabrik Webergasse 38 — Laden Rheinstr. 101
Wiesbaden Telefon 4786.
empfiehlt sich im Färben und Reinigen Herren- und Damen-Garderoben. Schnellste Lieferung. Billige Preise

Seltene Angebot!!!

Anzüge	von 140 M. an
Knabenkleider	70 M. an
Ulster	50 M. an
Überzieher	180 M. an
Militärhüte und Stiefel	60 M. an
Fuchspelze	100 M. an

Blobel, Wiesbaden, Goldgasse 13, pt.

Preiswert.

Damenstiefel und Halbschuhe
Herrenstiefel Arbeitschuhe
weiße Schuhe
Kindlerstiefel für Kinder.

Schäppler, Wiesbaden, Bleichstr. 1. Eingang Hof. Auto-Garage.

Karbid, Karbidlampen eign. Fabrikat
Kaffeeröster, Gaslampen, Brenner, Zgl., Glühkörper, Gaskocher u. Schläuche, Badhauben, Badewannen, Badesäfen, Zapfhähne, Gasfahrgen, Gaschläuche und Tafelwagen zu verkaufen.

Krause, Wiesbaden, Wellrichstraße 10.